truppen haben Baton Rouge geräumt, ohne daß jedoch die Stadt zerstört wird.

Mannigfaltiges.

* (Halsbrechender Spaziergang.) Die „Mainz. Ztg." schreibt: „Heute in frühester Morgenstunde gab ein der öffentlichen Sicherheit gefährliches Individuum vor den nüchternen Blicken einer kaum erwachten Zuschauermenge ein Schauspiel, wie ein ähnliches vielleicht noch nicht gesehen worden ist. Ein junger, verwegener Bursche sollte wegen Diebstahlsverdacht gefänglich eingezogen werden. Die Polizeidiener, welche diesen Auftrag auszuführen hatten, waren nicht wenig erstaunt, als sie den gesuchten Arrestanten mit großer Behendigkeit zum Fenster hinaus auf das Dach steigen sahen. Ihre Einladung zum Herabsteigen, alle gütliche Vorstellungen waren Anfangs ohne Erfolg; mit einer Gewandtheit, die vielleicht nur von einer Katze übertroffen wird, stieg der schwindelfreie Waghals sicheren Fußes und zum Entsetzen aller Zuschauer über sieben verschiedene Dächer, um der Verhaftung zu entgehen. Nur das Zureden der Nachbarn und die Versicherung, daß er bei seinem Transport nicht geschlossen werden solle, vermochten ihn, auf derselben halsbrechenden Bahn wieder in die Wohnung zurück zu kehren, wo er alsdann verhaftet und abgeführt wurde. Die beiden Polizeidiener hatten, um ihres Erfolges sicher zu seyn, die Hausthüren der ganzen angrenzenden Nachbarschaft schließen lassen.

* (Ein Duell zwischen Schwestern.) In Neapel hat kürzlich zwischen zwei Schwestern ein Duell stattgefunden. Die beiden Rivalinnen, denn Eifersucht war die Ursache ihres Haders, wählten das Messer, die nationale Waffe, zur Ausfechtung ihres Haders. Eine der beiden Duellantinnen blieb todt auf dem Kampfplatze, die andere lebt noch, hat aber achtzehn Wunden erhalten.

* („Jetzt bin ich schon todt.") Die „Grazer Tagespost" erzählt Folgendes: Vor einigen Tagen wurde in dem Erlenwalde zu Tepsan (Bez. Marburg) der Leichnam eines Erhängten gefunden. Bei ihm fand sich ein mit Bleistift geschriebener Zettel vor, welcher lautete: „Der Hut und Alles, was da ist, hat mir gehört; ich Heiße Joseph Schmiderer und bin jetzt schon todt."

Backnang.

Vom Sonntag an schenke ich wieder

gutes Braunbier.

Wölfing z. Engel.

Backnang.

Circa 150 Simri ausgezeichnete **Kartoffel,** sowie den Oehmd-Ertrag von 2 Morgen Wiesen (gedörrt auf Schochen) verkauft billigst.

Näheres bei der Redaktion.

Backnang.

Fahrniß-Auktion.

Die Hinterbliebenen der Frau Kaufmann Klemm halten in dem Hause des Kaufmann Weismann auf dem Marktplatz eine Fahrniß-Versteigerung durch alle Rubriken ab.

Es kommen vor:

am Freitag den 19. September d. J.:
Silber verschiedener Gattung für ca. 60 fl., 3 Betten, 1 Roßhaar-Matratze, 12 Pfd. Roßhaar, circa 90 Ellen flächsenes und reustenes Tuch, 1 Tafeltuch mit 12 Servietten und Leinwand aller Art, sodann Manns- und Frauenkleider;

am Samstag den 20. September:
Bücher, Schreinwerk, worunter 1 Sopha, Sessel, Secretäre, Kästen, Commod, Tische und Bettladen, Küchengeschirr aller Art, allerlei Hausrath, 1 Meß Holz und Faß- und Bandgeschirr.

Es wird je Morgens 8 Uhr begonnen und werden die Liebhaber zu zahlreichem Besuche eingeladen.

Den 11. September 1862.

Aus Auftrag:
Königl. Gerichtsnotariat.
Reinmann.

Samstag:

Bäcker Roos.

Samstag:

G. im Rößle. G.

Backnang. Naturalienpreise vom 10. Sept. 1862.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Centner Kernen . .	—	—	6	50	6	12
„ Dinkel . . .	4	57	4	28	4	—
„ Gerste . . .	—	—	4	6	—	—
„ Haber . . .	3	48	3	24	3	6

Hall. Naturalienpreise vom 6. September 1862.

Fruchtgattungen.	Höchste		Mittl.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Centner Kernen . . .	6	39	6	29	6	20
„ Roggen . . .	5	24	5	—	4	40
„ Gemischt . .	5	20	4	58	4	45
„ Haber	3	28	3	16	3	15
„ Gerste	—		—	—	—	—

Redigirt, gedruckt und verlegt unter Verantwortlichkeit von J. Heinrich's Wittwe.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 74. **Dienstag den 16. September** **1862.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Oberamt Backnang.

(Fuhr-Accord.)

Die Ablieferung der Leichname von Verbrechern, Selbstmördern und Personen, deren Begräbnißkosten einer öffentlichen Kasse zur Last fallen würden, welche nach §. 4 der Minist.-Verf. vom 4 Juni d. J. (Reg.-Bl. S. 159) in der Zeit vom 15. April bis 15. October an die anatomische Anstalt der Universität Tübingen, in der Zeit vom 15. October bis 15. April aber an das ärztlich chirurgische Militär-Institut zu Stuttgart zu geschehen hat, wird pro 1862 — 63 am

Samstag den 20. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr,

auf der Oberamts-Canzlei veraccordirt werden.

Lusttragende Fuhrleute werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß bei Abschließung des Accords nur ein einspänniges Fuhrwerk in Rechnung genommen und daß die zum Transport erforderliche Kiste vom Oberamt abgegeben wird.

Backnang, den 15. September 1862.

Königl. Oberamt.
Drescher.

Backnang.

Entmündigung.

Der ledige Johann Michael Wohlfarth von Fornsbach wurde durch Gerichtsbeschluß vom Heutigen wegen Geistesschwäche entmündigt, was unter dem Anfügen veröffentlicht wird, daß derselbe nur mit Zustimmung seines Pflegers des Gemeinderaths Stiefel daselbst Rechtsgeschäfte gültig abschließen kann.

Den 8. September 1862.

Königl. Oberamtsgericht.
Frölich.

Backnang.

Es sind die Theilungen über den Nachlaß
1) des Knabenschulmeisters J. M. Müller,
2) des Carl Eberhard Heinrich, Metzgers,
3) des Andreas Wurster, Kupferschmieds, und
4) der Magdalene Killinger, Nagelschmieds verlassener Ehefrau,

zu errichten. Es wird dieß mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß diejenigen Personen, welche etwas zu fordern haben, ihre Rechnungen entweder den betheiligten Hinterlassenen oder unterzeichneter Stelle in Bälde einzureichen haben, indem sonst Nichtbeachtung eintreten könnte.

Den 9. September 1862.

Kgl. Gerichtsnotariat. Waisengericht.
Reinmann. Schmückle.

Backnang.

Fahrniß-Auktion.

Die Hinterbliebenen der Frau Kaufmann Klemm halten in dem Hause des Kaufmann Weismann auf dem Marktplatz eine Fahrniß-Versteigerung durch alle Rubriken ab.

Es kommen vor:

am Freitag den 19. September d. J.:
Silber verschiedener Gattung für ca. 60 fl., 3 Betten, 1 Roßhaar-Matratze, 12 Pfd. Roßhaar, circa 90 Ellen flächsenes und reustenes Tuch, 1 Tafeltuch mit 12 Servietten und Leinwand aller Art, sodann Manns- und Frauenkleider;

am Samstag den 20. September:
Bücher, Schreinwerk, worunter 1 Sopha, Sessel, Secretäre, Kästen, Commod, Tische und Bettladen, Küchengeschirr aller Art, allerlei Hausrath, 1 Meß Holz und Faß- und Bandgeschirr, 1 Kochofen sammt Rohr, sowie 1 Kunst- und 1 Sparherd.

Es wird je Morgens 8 Uhr begonnen und werden die Liebhaber zu zahlreichem Besuche eingeladen.

Den 11. September 1862.

Aus Auftrag:
Königl. Gerichtsnotariat.
Reinmann.

Forstamt Reichenberg.

Revier Reichenberg.

Scheitholz-Verkauf.

In mehreren Staatswaldungen der Backnanger Hut kommt Samstag den 20. September zum Verkauf:

1/2 Klafter eichene Spälter,
3/4 „ „ Scheiter,
2 1/2 „ eichenes } Brennholz.
1/4 „ buchenes }
1/2 „ birkenes }
11 „ aspenes }
175 Stück aspene Wellen.

Sammelplatz Morgens 9 Uhr am Eichelgarten auf der sogenannten Platte.

Reichenberg, den 6. September 1862.

A. A. Königl. Forstamts:
Kgl. Revierförsterei:
Calwer.

Sulzbach.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Johann Jakob Fischer, Schuhmachers hier, wird am

Montag den 6. Oktober d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhause die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

der Hälfte an einem zweistockigten Wohnhaus im untern Dorfe, nebst der Hälfte an einer dreibarnigten Scheuer mit Stallung und 4,5 1/2 Ruthen Gemüsegarten hinter der Scheuer. Anschlag . . . . . 575 fl.
dem vierten Theile an einem Keller. Anschlag . . . . . 25 fl.
2/8 Mrg 3,4 Ruth. Gras- und Baumgarten in den Lindengärten. Anschlag 100 fl.
2/8 Mrg 36,1 Ruth. Acker im Stöckleswengert. Anschlag . . . . . 90 fl.
1 Mrg. Acker im Gefäll. Anschlag . . 175 fl.
5/8 Mrg. 9,0 Ruth. einmähdige Wiese im Neufeld Anschlag . . . . 50 fl.

wiederholt und letztmals verkauft, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 13. September 1862.

Schultheißenamt.
Wenzel.

Murrhardt.

Markt-Anzeige.

Der hiesige Schafmarkt findet in diesem Jahr am

Freitag den 14. November

statt.

Der zahlreiche Besuch des Markts von Verkäufern und Käufern im vorigen Jahr läßt auch für dieses Jahr mit ziemlicher Sicherheit einen zahlreichen Marktbesuch hoffen.

Verkäufer und Käufer werden freundlichst hiezu eingeladen.

Den 10. September 1862.

Gemeinderath.

Privat-Anzeigen.

Backnang.

Ehren-Erklärung.

Wegen den dem Forstschutzwächter Heinzmann in Rietenau am 11. Juli d. Js. zu Jux zugefügten Beleidigungen haben wir demselben vor Gericht Abbitte geleistet, was wir statt einer Ehren-Erklärung für denselben veröffentlichen.

Den 28. August 1862.

T. Christ. Feil von Nassach.
T. Joh. Gogel von Jux.

Backnang.

Bretter-Verkauf.

Am kommenden Mittwoch und Donnerstag verkaufe ich eine Parthie **Marktständ-Bretter** (Ausschuß).

Wagner Traub.

Künzelsau.

Ein junger, gesitteter und strebsamer Mensch, der möglicher Weise schon mit der Weberei betraut ist, findet unter günstigen Bedingungen Gelegenheit, die **Seidenhandweberei** zu erlernen. Auf frankirte Anfragen gibt Auskunft

Joseph Hahn.

Backnang.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich die ergebenste Anzeige zu machen, in Stadt und Land bei dem werthen Publikum sich bestens zu empfehlen in allen Sorten von **Tüchern, Bukskins, gedruckten Westen,** sowie in allen in mein Fach einschlagenden Artikeln.

Unter Zusicherung guter Waare und billiger Bedienung wünsche ich mich mit bestem Wohlwollen erfreuen zu dürfen.

Gottlieb Laible, Tuchmacher.

Schlichenhöfle.
(Gemeinde Sechselberg.)

Liegenschafts-Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen, seine Liegenschaft aus freier Hand zu verkaufen. Dieselbe besteht in:

der Hälfte an einem zweistockigen Wohnhaus mit geräumigem Keller und den weiteren zur Oekonomie erforderlichen Einrichtungen;
circa 1 Morgen Gras- und Baumgarten beim Haus, worauf etwa 40 tragbare, im besten Alter stehenden Obstbäume sich befinden;
circa 6 Morgen Aecker und Wiesen und 1 Morgen Wald.

Gebäude und Güterstücke sind in gutem Zustande und können täglich eingesehen, auch der Kauf abgeschlossen werden mit

J. A. Fritz, Wagner
im Schlichenhöfle.

Steinbach.

Haus- u. Güter-Verkauf.

Daniel Krautter von hier beabsichtigt sein Anwesen aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe besteht in:

einem zweistockigten Wohnhaus,
einer einbarnigten Scheuer mit Stallung, worunter sich ein geräumiger Keller befindet.
Ungefähr 2 Morgen Wiesen,
„ 4 „ Aecker.

Bemerkt wird, daß die Gebäulichkeiten in gutem baulichem Zustande sich befinden, sowie auch die Güter in bester Lage hiesiger Markung sind.

Kaufsliebhaber können täglich einen Kauf abschließen mit dem von dem Besitzer beauftragten

Jakob Krautter, jun.

Kais. Königl. Oesterreich.

Eisenbahn-Anlehen

vom Jahre 1858,
von **42 Mill Gulden** österr. Währ.

Die Hauptpreise des Anlehens sind:

21 mal **250 000**, 71 mal **200,000**, 103 mal **150,000**, 90 mal **40,000**, 105 mal **30,000**, 90 mal **20,000**, 105 mal **15,000**, 370 mal **5,000**, 20 mal **4,000**, 76 mal **3,000**, 54 mal **2,500**, 264 mal **2,000**, 503 mal **1,500**, 733 mal **1,000** Gulden ꝛc.

Der geringste Gewinn ist fl. 135.

Nächste Ziehung am 1. October 1862.

Loose hierzu sind gegen Einsendung von fl. 5 per Stück, 11 Stück à fl. 50 von dem Unterzeichneten zu beziehen.

Der Betrag der Loose kann auch per Postvorschuß erhoben werden. Kein anderes Anlehen bietet so viele und große Gewinne.

Der Verloosungsplan und die Ziehungslisten werden gratis zugesandt, sowie auch gerne weitere Auskunft ertheilt durch

Franz Fabricius,
Staats-Effecten-Handlung
in **Frankfurt am Main.**

Backnang.

Branntwein-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft 1 1/2 Eimer **guten alten Malzbranntwein,** sowie einen Rest **alten Kernenbranntwein.** Der Preis derselben stellt sich je nach dem Quantum der Abnahme.

Mayer, Hefenbereiter
im Oelberg.

Backnang.

Einige Wagen **Dung** hat zu verkaufen

Albert Springer.

Dauernberg.

Geld-Offert.

150 fl. zu 4 Prozent liegen bei der Ortsgemeinde zum Ausleihen gegen gesetzliche Sicherheit parat.

Schultheiß Dietter.

Schöllhütte.

Geld-Offert.

200 bis 300 fl. Pflegschaftsgeld liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei

J. Müller.

Backnang.

Geld-Offert.

Es hat Jemand 5 bis 600 fl. gegen gute Versicherung sogleich zum Ausleihen parat und kann auf längere Zeit stehen bleiben. Wer? sagt die Redaktion.

Backnang.

Geld-Offert.

225 fl. Pfleggeld hat zu billigem Zinsfuß auszuleihen

Gottlieb Kienzer.

Backnang.

Geld-Offert.

Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Sicherheit Posten von **400** und **500 fl.** Pflegschaftsgelder zum Ausleihen.

Schmiedmeister Kurz.

Herzog Ulrich von Württemberg.

Historische Erzählung von Theodor Griesinger.

(Fortsetzung.)

Viertes Kapitel.

Karl der Kühne und Heinrich von Mömpelgard.

Schon mehr als acht Monate waren seit dem 14. Mai 1474 verflossen und noch immer schmachtete Graf Heinrich in seiner Gefangenschaft. Conrad von Sachsenheim hatte sich nicht gesäumt, nach Stuttgart zu reiten, um dem Vater Heinrichs, dem Grafen Ulrich, die traurige Mähr zu verkünden, aber dieser hatte damals, theils durch Altersschwäche veranlaßt, theils von dem ewigen Andrängen seines erstgeborenen Sohnes Eberhardt bezwungen, die Herrschaft über seinen Antheil am Lande eben diesem Sohne fast gänzlich übergeben und sich gewissermaßen nur die Oberaufsicht, oder vielmehr die Mitgenehmigung der wichtigeren Erlasse und einen Theil des Einkommens vorbehalten. So konnte er auch bei dem besten Willen keine Hilfe gewähren, sondern mußte sich auf seine moralische Theilnahme beschränken, da Eberhard der Jüngere sich bestimmt weigerte, irgend einen energischen Schritt zu thun. „Der Herzog von Burgund sey ein viel zu starker Gegner, als daß man mit ihm etwas ausrichten könne", meinte er; „an den Kaiser aber sich zu wenden, sey fruchtlos, da dieser einer solchen Kleinigkeit wegen, wie die Gefangennehmung eines Grafen von Mömpelgard sey, doch keinen Krieg anfangen werde. Ueberdieß würde ein solcher Schritt nur unnöthiges Geld kosten und es sey daher das Klügste, die Sache auf sich beruhen zu lassen, da Karl von Burgund schon von selbst die Freilassung des Grafen Heinrich anordnen werde, wenn er diese zeitgemäß finde."

Ganz anders benahm sich Graf Eberhardt der Aeltere, auch der „im Bart" genannt. Es ging ihn zwar die Sache nicht so nahe an, wie die Grafen Ulrich und Eberhardt den Jüngern, da Graf Heinrich nur sein Vetter war; allein nicht bloß hatte er eine persönliche Zuneigung zu dem ritterlichen Heinrich, sondern er war auch ein geschworener Feind alles Unrechts, wo er es traf. Ueberdieß fühlte er seine Ehre als Graf von Württemberg beleidigt, da er sah, daß ein Vetter von ihm, welcher den gleichen Namen, wie er, führte, wie ein gewöhnlicher Strolch und Raubgeselle von der Straße weg gefangen genommen worden war! Also beschloß er, die Sache keineswegs ruhig auf sich sitzen zu lassen, wie Eberhardt der Jüngere that, sondern er sandte zuerst einen Gesandten an den Hof des mächtigen Burgunders, um die Befreiung seines Vetters in Güte zu verlangen. Als dieß nichts fruchtete, bot er Geld an, und zwar bis zu der damals beträchtlichen Summe von achttausend Gulden, allein auch hiegegen blieb Karl der Kühne taub und gleichgültig. Es blieb also nichts übrig, als Gewalt gegen Gewalt anzuwenden. Aber wie war dieß dem kleinen Grafen von Württemberg-Urach möglich, gegenüber dem mächtigen Herzoge von Burgund, dessen Besitzungen das jetzige halbe Frankreich umfaßten? Wie war dieß möglich gegenüber einem Fürsten, der mächtiger war, als sogar der König von Frankreich, dessen Vasallen er sich nannte, obwohl er mehr seinen „Gleichberechtigten" spielte? So sehr sich also auch Graf Eberhardt im Bart als Mann fühlte, so war Gewalt nur möglich, wenn Gewaltige ihm zur Seite standen, und solche zu gewinnen, machte er sich nun, nachdem alle anderen Hoffnungen erschöpft waren, zu seinem Hauptangenmerke. Lange wollte er auch hierin nicht zum rechten Ziele gelangen, und es darf uns daher nicht Wunder nehmen, daß fast acht Monate vergingen, ehe er nur um einen Schritt vorwärts kam. Im Gegentheil, er war bisher gezwungen, den Grafen Heinrich gänzlich ohne Hilfe in seiner Gefangenschaft zu lassen. Nunmehr

aber trat ein Umstand ein, der die Sachlage gänzlich änderte.

Einige Jahre zuvor war nämlich der Bischof Ruprecht von Köln vom Kaiser abgesetzt und Landgraf Herrmann von Hessen an seine Stelle gesetzt worden. Des abgesetzten Bischofs nahm sich sein Bruder, der mächtige Pfalzgraf und Churfürst Friedrich, an und gewann außer anderen auch den Herzog von Burgund für sich. Dieser ergriff die Sache mit Energie, da er große persönliche Vortheile und Erweiterung seines Gebietes von diesem Kriege hoffte; dagegen aber konnte Kaiser Friedrich der Dritte von Deutschland den von ihm zum Bischof ernannten Landgrafen von Hessen auch nicht sitzen lassen, und als nun der kühne Burgunder die Stadt Neuß unterhalb Köln, in deren feste Mauern der Landgraf sich geflüchtet hatte, mit einem großen Heere belagerte, so verband sich der Kaiser mit dem Herzog von Lothringen und den Schweizern, mit welchen Karl von Burgund schon lange im Kampf lag, und forderte zugleich alle Reichsstände auf, ihn auf seinem Zuge gegen den gewaltthätigen Burgunder zu unterstützen. Diesem Aufrufe beschloß Graf Eberhard der Aeltere nicht nur Folge zu leisten, sondern ihn auch dazu zu benützen, den Grafen Heinrich aus seiner Haft zu befreien.

Es war im Anfang des Jahres 1475, auf St. Hilariitag, den 13. Januar, da zog Graf Eberhardt im Bart mit einer ziemlich starken Streitmacht von Urach aus, um zu der Armee des Kaisers, die sich bei Köln sammelte, zu stoßen. Er führte hundert und zwanzig Wägen mit Armatur mit sich und war von mehr als dreihundert Berittenen begleitet. In demselben Verhältniß war auch das Fußvolk. Als sie gegen die Stadt Kirchheim kamen, ließ er seine Kriegsmacht vorausmarschiren und wandte sich links ab, dem Lauterflüßchen zu. Dort stand ganz einsam, von der Stadt Kirchheim vielleicht eine halbe Viertelstunde entfernt, ein steinern Haus, das mit seinem Garten und Hofraum von einer hohen Mauer umschlossen war, so daß kein neugieriges Auge erspähen konnte, was drin vorging. Dieses Haus sammt Ställen und Scheuern und sonstigem Zubehör hatte Graf Eberhard der Jüngere erst vor Kurzem für sich von einer Frau von Lichteneck erkauft, um daselbst, von Zeit zu Zeit wenigstens, seinen Aufenthalt zu nehmen. Er richtete es fast fürstlich ein und kaufte sich manchen Gegenstand und manches Möbel sogar in weiter Ferne, denn er liebte französische Sitten und Gebräuche über die Maßen, da er lange in Frankreich gewesen war. Doch hatten nur seine Vertrauten hier bei ihm Zutritt, da er auf diesem seinem Schlößlein „unbeschrieen und ungenirt" leben wollte. Und wie er da lebte, das kann sich wohl Jeder denken, der da weiß, daß er die meiste Zeit seines Lebens mit Tanzen und Trinken, mit Gastereien und Schwelgereien, mit Trinkgenossen und Trinkgenossinnen zugebracht hat. Darum flüsterte man sich in der ganzen Umgegend gar mancherlei mysteriöse Dinge zu, die allda passirt seyn sollten, und sogar Nonnengewande wollte man in dem Pförtlein, das in die Ringmauer führte, schon verschinden gesehen haben! Jedenfalls war das sicher, daß oft ganze Nächte hindurch ein wüstes Geschrei und Gelächter, abwechselnd mit toller Musik und fast höllischem Gethue in dem Hause gehört wurde, so daß Jedermann sich zu scheuen anfing, nach dem Ave-Maria-Glöcklein-Läuten an dem Schlößlein vorüberzugehen.

(Fortsetzung folgt.)

Etwas Neues vom Alten Napoleon.

Im „Bremer Sonntagsblatt" erzählt Carl Seifart folgende Geschichte: Ein kürzlich in Hildesheim hochbejahrt verstorbener Kaufmann L., der zur Zeit, als Napoleon I. auf dem Gipfel seiner Macht und seines Ruhmes stand, in Paris als Commis konditionirte, hatte einen Handel mit dem großen Kaiser, welcher beweist, daß der Ueberwinder Europa's auch zu feilschen verstanden, gleichwohl aber das größte Opfer nicht scheute, wenn es ihm darauf ankam, seinen Willen oder Wunsch durchzusetzen. Der Commis hatte einen Freund unter den Schreibern des Ministeriums, den er oft auf seinem Bureau besuchte. Eines Tages tritt Cambaceres in das Geschäftszimmer und fragt, nachdem er einige Papiere durchgesehen: „Quelle heure est-il?" L. beeilt sich, da er weiß, daß sein Freund keine Uhr hat, die seinige hervorzuziehen, und gibt dem Erzkanzler die gewünschte Auskunft. Dieser sieht sich nach dem jungen Mann um, erblickt dessen Uhr und meint: Ah, quelle drôle montre, montrez-la moi donc, ce serait quelque chose pour l'Empereur! Die silberne Uhr, ein altes Familienerbstück, war nämlich von sehr antiker Form und eigenthümlicher Arbeit; L. hatte die Uhr von seinem Vater geschenkt erhalten und das Versprechen geben müssen, sie nicht zu verkaufen. Cambaceres fordert den jungen Mann auf, ihm die Uhr mitzugeben, er wolle sie dem Kaiser zeigen. L. aber meinte, er dürfe die Uhr nicht aus den Händen lassen, doch sey er bereit, dieselbe dem Kaiser selbst zu überreichen, wenn ihm dazu Gelegenheit geboten würde. Etwa vierzehn Tage nach diesem Vorgange erhält L. eine Ladung nach den Tuilerien, wird durch verschiedene Wachen geführt und gelangt endlich in ein Zimmer, in welchem sich der Kaiser mit Cambaceres und noch drei Herren, die jener nicht kannte, befindet. Der junge Mann schreitet sans façon auf den Kaiser zu und will ihm die Uhr überreichen, wird aber mit Hast von den Herren zurückgehalten und Cambaceres überreicht dem Kaiser die Uhr, der sich damit in ein Fenster zurückzieht und sie lange betrachtet. Endlich ruft er den jungen Mann näher, öffnet eine Cassette und fragt, fünf Napoleonsd'or aufzählend, ob ihm die Uhr dafür feil sey. Als L. verneint, verdoppelt Napoleon die Summe und auf eine abermalige Verneinung legte er die ganze angebrochene Geldrolle hin. L. bleibt aber dabei, daß die Uhr ihm nicht feil sey, weil der Vater ihm dieselbe zu verkaufen verboten habe. „Vous êtes un bon homme", spricht lächelnd der Kaiser und wiederholt seine Frage, indem er fünf Gold-

rollen hinlegt. L. bleibt aber fest, auch als der Kaiser die große Summe abermals verdoppelt. Da wirft Napoleon das Geld mit einem unbeschreiblichen Blick wieder in die Cassette, schiebt die ganze Cassette dem jungen Mann zu und legt noch seine eigene, goldene, mit Brillanten besetzte Uhr zu dem Schatz, indem er mit Nachdruck seine Frage wiederholt. L. bittet um Verzeihung und erklärt, er müsse leider bei seiner Weigerung stehen bleiben. „Partez!“ ruft darauf der Kaiser etwas erregt und zeigt gebieterisch nach der Thür, die L. zu erreichen sich beeilt. Seit seines Lebens hat L. bereut, den vortheilhaften Handel, der ihm vielleicht ein Rittergut einbringen konnte, nicht abgeschlossen zu haben, da er bei reiferer Ueberlegung sich sagen mußte, daß es sein Vater einem solchen Erbieten gegenüber, mit dem ihm abgenommenen Versprechen nicht so genau genommen haben würde; er hat es um so mehr bereut, als er in späteren Jahren die Uhr einmal Jemanden anvertraute, der ihn täuschte und dieselbe für drei Thaler Courant verkaufte.

Tages-Ereignisse.

* Stuttgart, 12. Sept. Gestern Abend kam Herr Müllner von Mainz zurück, wo er die volle, etliche 80 Mann starke Musik des österreichischen Regiments Bernhardt auf das Geburtsfest des Königs engagirte. Dieses ausgezeichnete Musikkorps, das diesen Sommer am Rheine, in Belgien und in Holland allgemein enthusiasmirte, wird mehrere Tage hier verweilen und nicht nur beim Festessen am 27. Sept. und einem Balle im Königsbau mitwirken, sondern auch zwei Conzerte daselbst geben. — Auf dem Volksfestplatze bei Cannstatt herrscht bereits eine große Thätigkeit; die große Tribüne ist nahezu aufgeschlagen und auch an den Buden, die den vor derselben liegenden Platz bedecken, wird schon gearbeitet.

* Stuttgart, 13. Sept. Heute Mittag 12 Uhr trafen die Königin und die Prinzessin Katharine mit Extrazug von Friedrichshafen wieder hier ein.

* Heilbronn, 12. Sept. Heute wurde die letzte Zunftversammlung der Handels-Innung des Oberamts Heilbronn gehalten, weil alle Zünfte seit dem 1. Mai 1862 aufgehoben sind. Nachdem die letzte Rechnung abgehört, wurde beschlossen, von dem vorhandenen Vermögen, das in 520 fl. besteht, 200 fl. der hiesigen Fortbildungsschule, den Rest dem neu gebildeten Heilbronner Handelsverein zu überlassen.

* Crailsheim, 12. Sept. Die Hopfenerndte hat hier begonnen und liefert sowohl nach Quantität als Qualität vorzüglichen Ertrag. Ein Preis ist noch nicht festgesetzt. Die Felder und Wiesen sind viel früher als sonst ihres Schmuckes beraubt worden, da alle Erzeugnisse bälder gereift sind. Wenn die Winterfrüchte auf Einzelnen Aeckern etwas dünne standen, so wurde dieser Ausfall durch längere Aehren ersetzt. Der Dinkel gibt beim Dreschen und Gerben sehr reichlich und ein vorzügliches Mehl. Der Sommerbau stand in üppigster Fülle, namentlich Haber und Gerste. Die Kartoffeln haben ganz wenig von der Krankheit gelitten. Die Knollen sind zahlreich, groß, mehlreich und sehr schmackhaft. Demohngeachtet hat das Brod fast noch dieselben Preise wie vor der Erndte. An Futter ist kein Mangel und das Winterfutter, besonders das Oehmd, bei günstiger Witterung eingebracht worden. Flachs und Hanf sind sehr wohl gerathen. Obst findet sich nur in geschützten Lagen oder in höher gelegenen Orten. Da die Gerste und der Hopfen einen so ausgezeichneten Ertrag gewähren; so hofft das biertrinkende Publikum, daß die Brauer einen guten, gesunden und billigen Stoff liefern werden.

* Frankfurt, 12. Sept. Wir müssen die Augen unserer Leser heute vorzüglich nach Berlin hin zu richten bitten, wo die wirklich höchst bedeutungsvolle Schlacht um das Militärbudget seit gestern geschlagen wird. Die Abgeordneten hatten sich gestern in großer Anzahl eingefunden, auch die Logen des Herrenhauses und des diplomatischen Corps waren stärker als gewöhnlich besucht. Ueber den Verlauf der Sitzung lassen wir nachstehenden Bericht des Corresp. des „Frkf. Journ.“ folgen: „Ein sehr denkwürdiger Tag für die Geschichte Preußens, dieser 11 Sept. Mit ihrer Erklärung an das Haus wirft die Regierung der Volksvertretung den Fehdehandschuh hin, macht sie für den Conflikt, der entstehen wird, das Abgeordnetenhaus verantwortlich, und für sich selbst nimmt sie, mit seltsamer Naivetät, die ganze Verfassungstreue in Anspruch, behauptet, sich streng innerhalb der gesetzlichen Normen gehalten zu haben, kurz, deducirt die Gesetzlichkeit der Reorganisation mit allen Mitteln desperatester Logik. Hr. v. Vincke-Strehlen, Oberstlieutenant a. D. und Parteigenosse seines Namensvetters für Stargardt, brach zwar eine Lanze für die Heereserweiterung, stand indessen in Opposition gegen die Regierung, und somit war denn für heute der letzteren keine wirksame Stütze von Irgendwem geboten. Der Kriegsminister v. Roon, in welchem das Haus den entschiedenen, seiner Sache hingegebenen, beredten und thatkräftigen Soldaten achtet, verlor sich heute in Spott, der ihm nicht geläufig war, in Witz, der ihm schlecht stand, in Widersprüche, die seine Position unhaltbar machten, und an denen namentlich Hr. v. d. Heydt großen Anstoß zu nehmen schien. Aber der Kriegsminister, wenn ihm auch seine stundenlange Rechtfertigung der Reorganisation mißlang, versuchte doch wenigstens, so viel er nur konnte, die Sache der Armee zu retten, und darum können wir nicht ohne Respekt von ihm sprechen. Hätte er gesehen, wie sich der Finanzminister v. d. Heydt zu seiner Vertheidigungsrede verhielt, er würde Anstand nehmen, länger mit seinem älteren Collegen in ein und demselben Ministerium zu bleiben. Hr. v. d. Heydt schien, je mehr sich Herr v. Roon verwickelte, in eine um so vergnügtere Stimmung zu kommen; seelenfroh lachte er in das Haus hinein. Die übrigen Minister kamen nicht zum Wort. Der Kampf hat erst begonnen; er wird, so viel sich

aus den hiesigen Debatten vernehmen läßt, so heiß wie leidenschaftlich werden.

* Offenbach, 13. Sept. Ein hiesiger junger Israelit wird schon einige Zeit vermißt, und es waren die bisherigen Recherchen nach demselben vergebens. Man spricht von einer Art Mortara-Geschichte, die ihren Anfang in Seligenstadt genommen haben soll.

* Würzburg, 9. Sept. Das Namensfest J. Maj. der Königin Marie wurde gestern durch Kanonendonner, große Kirchenparade und solennen Gottesdienst, dem alle Civil- und Mititär-Behörden anwohnten, feierlich begangen.

* Weimar, 12. Sept. Die Versammlung deutscher Volksvertreter wurde endgültig auf den 28. Septbr. hierher ausgeschrieben.

* Hannover, 12. Sept. Aufsehen erregt hier folgende Geschichte: Eine hochgestellte Persönlichkeit aus den Hofkreisen soll sich beträchtliche Unterschleife haben zu Schulden kommen lassen. Obwohl die Sache bereits vor mehreren Monaten entdeckt wurde, so hat doch bis daher nichts verlautet, daß eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet wäre. Nach dem Grunde dieser auffallenden Unterlassung forscht man vergeblich. Das geschäftige Gerücht aber meint: der Mann wisse zu viele Dinge.

* Schwerin, 8. Sept. Bei den Besprechungen über die deutsche Küstenbefestigung hat man vielfach das Augenmerk auf den schönen wismarischen Hafen geworfen, und es ist mehr als wahrscheinlich, daß das diesseitige Gouvernement bereit ist, den Wünschen Preußens in dieser Beziehung entgegenzukommen, um in die Anlage eines befestigten Kriegshafens daselbst zu willigen.

* Lübeck, 10. Sept. Gestern hielten die hiesigen Mitglieder des Nationalvereins eine Generalversammlung. Auf der Tagesordnung standen zwei Fragen, über welche Resolutionen gefaßt werden sollten zur Instruktion derjenigen Mitglieder, welche die nächste allgemeine Generalversammlung des Nationalvereins besuchen werden. Die erste Frage betraf das Programm des Nationalvereins und es ward einstimmig erklärt, daß zur Abänderung desselben keine Veranlassung vorliege. Ueber die zweite Frage, die noch nicht abgelieferten Flottenbeiträge des Nationalvereins betreffend, beschloß die Versammlung ebenfalls einstimmig, daß es angemessen sey, dieselben einstweilen noch zurückzubehalten und den Beschluß über deren Verwendung bis zur allgemeinen Generalversammlung des Jahres 1863 auszusetzen.

* Wien, 8. Sept. Wie der „Karlsr. Ztg.“ geschrieben wird, darf man mit einiger Zuversicht annehmen, daß nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages in acht Tagen in der ungarischen Angelegenheit ein entscheidender Schritt erfolgen wird, wobei es das Wahrscheinlichste sey, daß die Regierung dem Reichsrathe die Initiative überlassen werde.

* Wien, 10. Sept. Die Conferenz in Konstantinopel ist zu Ende und Rußland ist auf derselben vollständig unterlegen.

* Wien, 11. Sept. Es ist das Gerücht im Umlauf, demnächst werde eine Reduktion des Heeres angeordnet werden.

* Italien. Die „France“ vom 10. d. theilt mit, die Wunde Garibaldi's sey nach dem ärztlichen Berichte sehr gefährlich; im günstigsten Falle könne er vor drei Monaten nicht gehen und auch nicht transportirt werden, er würde deßhalb nicht vor Dezember vor einem Gerichte erscheinen können. Nach dem Varignano und nach Palmaria sind 1800 Mann Verstärkungen, darunter 300 Gendarmen, geschickt worden. Am 6. sind wieder 850 Gefangene angekommen; die im Porto-Venere untergebracht wurden. — Der König Ludwig von Bayern ist am 9. d. in Rom angekommen und sollte Tags darauf von dem Papste im Vatican empfangen werden.

* Turin, 10. Sept. Die „Discussione“ meldet, daß die Auflösung des Abgeordnetenhauses in Kurzem erfolgen werde. — Der Kriegsminister hat die Verfügung erlassen, daß die Gefangenen von Garibaldi's Expedition, die noch nicht das achzehnte Jahr erreicht haben, ihren Familien zurückgegeben und heimgeschickt werden sollen.

* Turin, 13. Sept. Der Zustand Garibaldi's hat sich gebessert, das Fieber ist leicht, die Schmerzen haben aufgehört und die Eiterung ist reichlich.

* Konstantinopel, 6. Sept. Mehemed Dschemil Pascha überbringt dem Kaiser Napoleon den Osmani-Orden in Brillanten.

* Marseille, 11. Sept. Der „Courrier d'Orient veröffentlicht ein Schreiben, worin Aziz beschuldigt wird, die Armenier entwaffnet, 200 Männer, Frauen und Kinder ermordet und das Dorf und das benachbarte Kloster geplündert und eingeäschert zu haben. Der Courier verlangt, daß Aziz vor Gericht gezogen werde.

* Paris, 8. Sept. Der „Independant Belge“ wird aus Paris geschrieben, daß man im nächsten Monat in Turin einen Staatsstreich erwartet, da „die Lage der Regierung, so wie sie jetzt ist, nicht haltbar ist und zu der politischen nun auch noch die Finanz-Krisis kommt.“ Das Cabinet Rattazzi hat so leichtsinnig gewirthschaftet, daß es vollständig auf dem Trocknen ist und jetzt mit einer Anleihe von 500 Millionen, ja, man spricht in Paris von einer Milliarde, „als unerläßliche und in Kurzem dringend nöthige Summe“ umgeht.

* Paris, 12. Sept. Das „Pays“ berichtet: Wenn im Befinden Garibaldi's nicht bald eine wesentliche Besserung eintrete, so werde der General einer Amputation nicht entgehen können.

* Paris, 12. Sept. Die „Patrie“ spricht sich für eine Amnestie zu Gunsten Garibaldi's und seiner Gefährten aus, da ganz Italien eine solche Maßnahme verlange. — Die „Presse“ versichert, die Prinzessin Clotilde Napoleon werde sich nach Turin begeben, um der Vermählung ihrer Schwester beizuwohnen; der Prinz Napoleon würde seine Gemahlin bis Genua begleiten und von da seine Reise nach Aegypten fortsetzen.

* London, 12. Sept. Der berühmte Chirurg, Professor Partridge, ist nach La Spezzia abgereist, um Garibaldi seine Dienste anzubieten. Eine von Engländern eröffnete Subscription deckt die Kosten seiner Reise.

* New-York, 30. Aug. Es liegt der amtliche Bericht des Generals Pope über die bei Bulls Run, wo das Unionsheer zu Anfang des Krieges eine so schmähliche Niederlage erlitt, gestern geschlagene zweite Schlacht vor. Derselbe lautet: „An den Generalmajor Halleck, Oberbefehlshaber zu Washington. Haupt-Quartier auf dem Schlachtfelde, Grovetown bei Gainsville, 30. Aug. Wir schlugen hier gestern gegen die vereinigten Streitkräfte des Feindes eine furchtbare Schlacht, welche ohne Unterlaß von Tagesanbruch bis nach eingebrochener Nacht wüthete. Nachdem es dunkel geworden war, ward der Feind vom Schlachtfelde vertrieben, welches wir jetzt besetzt halten. Unsere Truppen sind zu sehr erschöpft, um den Sieg jetzt verfolgen zu können; ich werde es aber am Morgen thun, sobald das Corps Fitz-John Porter's von Manassas herankommt. Der Feind steht noch immer vor unserer Fronte, ist aber übel zugerichtet. Wir haben nicht weniger als 8000 Todte und Verwundete; nach dem Aussehen des Schlachtfeldes zu urtheilen, ist der Verlust des Feindes doppelt so groß. Er hielt sich streng in der Defensive und jeder Angriff ging von unserer Seite aus. Unsere Truppen benahmen sich vortrefflich. Die Schlacht fand auf dem alten Schlachtfelde von Bulls Run statt und die Begeisterung der Leute ward dadurch bedeutend gesteigert. So eben trifft von der Front die Nachricht ein, daß der Feind sich nach den Bergen zurückzieht. Ich sandte sofort eine Schaar zum Recognosciren ab, um mich darüber zu vergewissern. Wir haben reichliche Beute gemacht; doch bin ich noch nicht im Stande, mir eine Vorstellung davon zu machen, wie viel in unsere Hände gefallen ist. John Pope, commandirender Generalmajor." — Die Regierung hat während der ganzen Woche über die militärischen Bewegungen im Virginiathale amtliches Stillschweigen beobachtet. Erst gestern Abend erschienen einige offizielle Depeschen. Da keine Korrespondenten im unionistischen Lager zugelassen werden, so hält es schwer, genau zu ermitteln, was in Virginien vorgeht. Gewiß ist, daß die ganze Woche hindurch Gefechte stattfanden. Man weiß, daß in Centreville 2 Bundesregimenter gefangen genommen wurden und eine große rebellische Streitmacht in Leesburg steht. Im Publikum herrscht große Aufregung und es sind die außerordentlichsten Gerüchte verbreitet. General M'Clellan hat den Befehl über die Armee von Virginien angenommen. — Dem Vernehmen nach leidet die Unionsregierung starken Mangel an Waffen, und viele der in Washington ankommenden Mannschaften können aus diesem Grunde nicht ausgerüstet werden. — Die Armee von General Banks soll sich in einer vortheilhaften Stellung befinden, um sich mit Pope zu vereinigen.

Backnang.

Güter-Verkauf.

Der Unterzeichnete bringt nächsten
Samstag den 20. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,
auf dem Rathhaus dahier folgende Güter nochmals in Aufstreich:

1 2/8	Mrg.	7,8	Rth.	Acker am Rietenauerweg,
3/8	„	45,7	„	„ am Mühlweg,
4/8	„	18,4	„	„ im Grünbühl,
1 4/8	„	39,8	„	„ allda,
1	„	0,6	„	„ allda,

wozu ich Liebhaber mit dem Bemerken einlade, daß bei annehmbaren Offerten Genehmigung sogleich erfolgt.

Den 15. September 1862.

Joh. Gottlieb Diller.

Backnang.

Ein noch in gutem Zustand befindlicher 6oktaviger **Wiener Flügel,** sowie eine gute **Violine** sind um sehr billigen Preis zu verkaufen und können jederzeit eingesehen werden bei

Schullehrer **Müller's** Wittwe.

Winnenden. Naturalienpreise v. 11. Sept. 1862.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederste	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Centner Kernen	—	—	6	12	—	—
„ Dinkel	5	5	4	29	4	13
„ Haber	3	47	3	28	3	14
1 Simri Gemischt	—	—	—	—	—	—
„ Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	1	20	1	4	1	—
„ Roggen	1	32	1	28	—	—
„ Wicken	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen	1	56	1	52	1	32
„ Welschkorn	1	36	1	32	—	—
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise vom 13. Sept. 1862.

Fruchtgattungen.	Höchste		Mittl.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Centner Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Kernen	—	—	—	—	—	—
„ Korn	—	—	—	—	—	—
„ Gemischt	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	4	15	4	9	4	—
„ Dinkel	5	—	4	36	4	12
„ Haber	3	48	3	26	2	54

Redigirt, gedruckt und verlegt unter Verantwortlichkeit von J. Heinrich's Wittwe.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnement-preis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 75. **Freitag den 19. September** **1862.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Gemeinde Heiningen.

Aufforderung zur Anmeldung von Servituten.

Für die Gemeinde Heiningen wird gegenwärtig ein neues Servitutenbuch angelegt.

Es werden nun alle Diejenigen, welche Servituten (Dienstbarkeitsrechte) auf dieser Markung geltend machen wollen, aufgefordert, solche bis zum 25. d. Mts. dem Commissär, Schultheiß Dietter in Reichenberg oder dem Schultheißenamte Heiningen anzumelden, da nur diejenigen Dienstbarkeitsrechte in das Servitutenbuch eingetragen werden können, welche nach stattgefundener Publikation bereits verzeichnet sind.

Den 14. September 1862.

K. Oberamtsgericht. Frölich. K. Oberamt. Drescher.

Vorderwestermurr.

Schafwaide-Verleihung.

Die Ortsgemeinde verleiht ihre Winter-Schafwaide von Martini d. J. bis Ambrosi k. J. am

Samstag den 27. September d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

und werden Liebhaber hiezu in die Wohnung des Herrn Bürgermeisters Strohmaier eingeladen.

Mettelberg.

Schafwaide-Verleihung.

Die hiesige Gemeinde verpachtet am Samstag den 27. September d. J., Nachmittags 3 Uhr, ihre Winter-Schafwaide von Martini d. Js. bis Ambrosi k. Js. und ladet Pachtliebhaber hiezu ein.

Den 16. September 1862.

Joh. Georg Wurst, Anwalt.

Mettelberg.

Schmiede-Verpachtung.

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt ihre vollständig eingerichtete Schmiede am

Samstag den 27. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr,

an Meistbietenden zu verpachten und sind Pachtliebhaber dazu eingeladen.

Den 16. September 1862.

Joh. Georg Wurst, Anwalt.

Privat-Anzeigen.

Backnang. Unterzeichneter hat nächsten Sonntag den **Bretzeln-Backtag,** wozu er freundlichst einladet.

Karl Föll, Bäcker.

Backnang.

Einladung.

Zu unserer am nächsten Sonntag den 21. September stattfindenden **Hochzeit** laden wir Freunde und Bekannte Abends zu Bäcker **Rode** freundlichst ein.

Wilhelm Rosenwirth.
Rosine Hellmuth.

Backnang.

Sehr **schönes Kraut** hat zu verkaufen

Kaufmann **Feucht.**

Backnang.

Einige Wagen **Angersen** hat zu verkaufen

Isenflamm.

Backnang.

Circa 50 Simri **schöne Luikenäpfel** sind zu verkaufen, und in der Redaktion d. Bl. zu erfragen.